

„Menschen waren entrückt“

Verbindendes Festival bringt eine ganze Stadt in den Gleichklang

SOEST ■ Ein Festival für Augen und Ohren sollte es werden – und das funktionierte bestens. Doch noch mehr: „Arts of music – music of Arts“ verband eine Woche lang rund um das Soester Museum Wilhelm Morgner Musik mit Malerei, Jung mit Alt und Kunstexperten mit Kunstinteressierten.

Zum Abschluss präsentierte der brasilianische Tenor Edson Cordeiro am Samstagabend mit einem Ensemble der Musikschule gleich zweimal ein furioses Finale. „Wir können nicht nur Klassik, wir können auch eine Gala-Show präsentieren“, freute sich Musikschulleiter Ulrich Rikus anschließend.

Überhaupt das Verbindende: Von einem „tollen Miteinander“ spricht Rikus, wenn es um die Zusammenarbeit im Museum geht, wenn es um die Verbindung von Malerei und Musik geht – und um den gelungenen Versuch, alle Generationen einzubinden. „Wilhelm Morgner war ja ein Rebell“, so Rikus weiter, „der hätte bestimmt geschmunzelt, wenn er erlebt hätte, wie die von ihm nicht so hochgeschätzten Soester es wagen, Musik in die nach ihm benannten Räume zu bringen“.

„Sehr emotionale Momente“

Von „sehr emotionalen Momenten“ spricht Bärbel Ifland-Schräder von „musicWays“, wenn sie auf die vergangene Woche zurückblickt. Wenn ein berühmter Künstler wie Edson Cordeiro sich in Soester Schulen begebe und dort von intimen Problemen berichte, dann sei das schon sehr aufwühlend gewe-



Ganz nah dran am großen Tenor: Auf der Bühne im Museum Wilhelm Morgner gab es am Samstagabend zum Abschluss eine echte Gala – inszeniert vom brasilianischen Countertenor Edson Cordeiro und Schülern der Soester Musikschule. ■ Foto: Joswig

sen; ebenso wie sein Rat an die Schüler, sich selber treu zu bleiben.

Noch mehr emotionale Momente? „Ja“, sagt Ifland-Schräder: „Wenn 60 Menschen in einem Seniorenheim aus vollen Kehlen altes Liedgut singen, dann geht jedem einfach das Herz auf“. Oder wenn ein Mädchen in einem Kindergarten zum traurigen Klang einer Geige die Tränen nicht zurückhalten könne, dann habe sich der große Aufwand im Vorfeld gelohnt. „Wir haben die

Menschen berührt“, so Bärbel Ifland-Schräder weiter, „und beim Abschlusskonzert haben sogar die sonst eher zurückhaltenden Westfalen auf ihren Stühlen gewippt. Die Menschen waren entrückt“.

Brückenschlag in die Moderne

Doch es waren auch die kleinen Momente, die das Festival zu einem kulturellen Meilenstein werden ließen. So beeindruckte das beschei-

dene Auftreten des finnischen Komponisten und Malers Juan Antonio Muro ebenso wie der Brückenschlag in die Moderne bei „Recorder meets drums“, dem ebenso kurzweiligen wie vergnüglichen Aufeinandertreffen von Flöte und Trommel.

Das klingt verbindend. Ebenso wie das Resümee von Musikschulleiter Ulrich Rikus: „Wir haben einen kulturellen Impuls gesetzt“, sagt er. Und: „Wir haben eine ganze Stadt im gleichen Klang erlebt“. ■ jüv